

Pflege hilfsbedürftiger Igel

Monika Neumeier



www.pro-igel.de

1	Allgemeines	2
2	Rechtsgrundlagen	2
3	Welche Igel sind hilfsbedürftig?	2
4	Erstversorgung	2
5	Unterbringung	3
6	Ernährung	4
7	Krankheiten	6
8	Auswilderung	7
9	Winterschlaf	7



4

Alle Merkblätter der Reihe IGELWISSEN kompakt 4:

- 4.1 Wildtier Igel
- 4.2 Gefahr erkannt – Gefahr gebannt
- 4.3 Unterschlüpfе und Futterhäuser für Igel im Garten
- 4.4 **Pflege hilfsbedürftiger Igel**
- 4.5 Ernährung hilfsbedürftiger Igel
- 4.6 Aufzucht verwaister Igelsäuglinge
- 4.7 Hilfsbedürftige Jungigel im Herbst
- 4.8 Winterschlaf in menschlicher Obhut
- 4.9 Auswilderung von Igelpfleglingen
- 4.10 Rechtsvorschriften rund um Igelschutz und Igelhilfe



1 Allgemeines

Dieses Merkblatt kann nicht alles rund um die Pflege hilfsbedürftiger Igel erschöpfend behandeln. Informieren Sie sich daher in den speziellen Merkblättern zur Aufzucht verwaister Igelsäuglinge, zu hilfsbedürftigen Jungigeln im Herbst, zum Winterschlaf in menschlicher Obhut und zur Auswilderung, sowie in weiteren Veröffentlichungen, z.B. dem Buch „IGEL IN DER TIERARZTPRAXIS“.

2 Rechtsgrundlagen

Igel gehören zu den besonders geschützten Tierarten. Das Bundesnaturschutzgesetz verbietet, sie zu fangen, in Besitz zu nehmen, sie zu verletzen oder zu töten. Es ist jedoch zulässig, verletzte, kranke oder hilflose Igel aufzunehmen, um sie gesund zu pflegen. Sie sind unverzüglich in die Freiheit zu entlassen, sobald sie sich dort selbstständig erhalten können. Außerdem sind das Tierschutzgesetz und weitere Vorschriften zu beachten, s.a. Merkblatt 4.10 RECHTSVORSCHRIFTEN.

3 Welche Igel sind hilfsbedürftig?

- **Verwaiste Igelsäuglinge:** tagsüber außerhalb des Nestes, mit geschlossenen Augen und Ohren, evtl. unterkühlt, s.a. Merkblatt 4.6 AUFZUCHT VERWAISTER IGELSÄUGLINGS
- **Verletzte Igel**
- **Kranke Igel:** meist tagaktive Tiere, herumlaufend oder liegend, apathisch, mager, mit eingefallenen Augen. Stört man bei Gartenarbeiten einen Igel auf, sucht er sich auch tagsüber einen

neuen Unterschlupf und gilt deshalb natürlich nicht als hilfsbedürftig.

- **Jungigel, die Anfang November unter 500 Gramm wiegen:** welche Hilfe diese meist untergewichtigen und oftmals kranken Jungtiere brauchen, ob und wann man sie draußen zufüttern kann oder ins Haus nehmen muss, ist in Merkblatt 4.7 HILFSBEDÜRFTIGE JUNGIGEL IM HERBST erklärt.



Igel, die nach Wintereinbruch aktiv sind, d.h. bei Dauerfrost und/oder Schnee, ebenfalls meist bei Tag, herumlaufen.

Um solchen Tieren sachgerecht zu helfen, genügen Tierliebe und altes Schulwissen nicht! Man muss sich aufgrund der Vorschriften des TierSchG §2 (3) sachkundig machen, z.B. bei Igelstationen oder igelerfahrenen Tierärzten.

4 Erstversorgung

Wenn ein vermutlich hilfsbedürftiger Igel gefunden wurde, sollte man

- **Funddatum, -uhrzeit, -gewicht und Fundstelle notieren:** damit beginnt das Pflegeprotokoll, in dem man die Gewichtsentwicklung, Tierarztbesuche, verabreichte Medikamente usw. dokumentiert.
- **Geschlecht des Igels bestimmen:** Männchen: Hautiger Knopf = Penis-

öffnung in der Mitte der hinteren Körperhälfte. Weibchen: Scheide unmittelbar vor dem After. Die Geschlechtsbestimmung ist vor allem in den Sommermonaten wichtig, wenn säugende Muttertiere vorkommen.

- **Igel rundum auf Verletzungen untersuchen:** auch Bauch und Beine inspizieren.
- **Unterkühlte Igel wärmen:** bei einer Unterkühlung fühlt sich die Bauchseite des Tiers deutlich kälter an, als die eigene Hand. Eine mit gut handwarmem Wasser gefüllte Wärmflasche umwickelt man mit einem Frotteehandtuch und legt sie in einen passenden hochwandigen Karton, setzt den Igel (oder den Igelwurf) darauf und deckt ihn mit einem weiteren Handtuch zu. Heizkissen und Rotlichtlampen können überhitzen!



- **Außenparasiten entfernen:** Fliegen- und Fliegenmaden, die sich vor allem in der warmen Jahreszeit bevorzugt in Wunden, aber auch in sämtlichen Körperöffnungen finden, sammelt man sorgfältigst mit der Pinzette ab. Flöhe lassen sich mit speziellem Spray (z.B. Jacutin Pedicul-Spray) abtöten. Zecken (nicht mit den Zitzen verwechseln!) zieht man mittels Pinzette ruckartig aus der Haut. Kein Öl verwenden!

- **Informationen einholen, so bald wie möglich Tierarzt, Igelstation oder Igelberatungsstelle kontaktieren!**
- **Erste Mahlzeit:** Dem Igel kann man Katzendosenfutter anbieten; besser ist ein Rührei, das man mit wenig Fett, ohne Gewürze, in der Pfanne stocken lässt und mit der Gabel zerdrückt. Zum Trinken stellt man Wasser (niemals Milch!) hin.
- **Igelgehege mit Schlafhaus herrichten,** s. KAP. 5.
- **Kotuntersuchung vorbereiten:** Dazu sammelt man den Kot zweier Tage in einem fest verschließbaren Plastikdöschen. Kotuntersuchungen geben Aufschluss über Art und Größe des Befalls mit Innenparasiten bzw. über bakterielle Infektionen. Adressen von Untersuchungsläbern erfährt man beim Veterinäramt und beim Tierarzt.
- **Gesunde Igel sofort wieder freilassen – möglichst am Fundort!**



Igel sind weder Haustiere noch Kinderspielzeug!

5 Unterbringung

Igel sind Einzelgänger. Jeder Igel braucht ein eigenes Gehege. Nur ganz junge Igel aus einem Wurf kann man im Allgemeinen bis zu einem Gewicht von ca. 350 g problemlos beieinander lassen.

Ein Igelgehege soll eine Grundfläche von mindestens 2 m² haben und ausbruchssicher sein. Die Höhe der Seitenwände muss 45 bis 50 cm betragen. Am besten fertigt man das Gehege aus gut zu reinigenden, beschichteten Span- oder Hartfaserplatten an. Zur Wärmedämmung sollte die Unterkunft einen Boden haben. Diesen bedeckt man mit

mehreren Lagen Zeitungspapier, das täglich (!) zu wechseln ist. Sägemehl, Kleintier- oder Katzenstreu, Torf o.ä. sind ungeeignet. Solche Materialien kleben an den Pfoten, setzen sich in Nase und Augen, werden ins Futter getragen und womöglich mitgefressen.



Als Schlafhäuschen wählt man einen oben zuklappbaren Karton von ca. 30 cm Kantenlänge und versieht ihn mit einem seitlichen Schlupfloch von ca. 10 x 10 cm.

Das Schlafhaus wird mit reichlich zerrissenem und zerknülltem Zeitungs- oder Küchenrollenpapier gefüllt (kein Heu/Stroh, keine Lappen, keine Holz- wolle), das man bei Verschmutzung austauscht. Papier hat gegenüber anderen, auch sogenannten natürlichen Materialien den Vorteil, dass es trocken und parasitenfrei ist und man darauf ungewöhnlichen bzw. krankhaft scheinenden Kot und Urin gut sehen kann. So lassen sich Krankheiten schneller erkennen und behandeln.

Kranke oder aufzufütternde Igel bringt man im Warmen bei Temperaturen von 18–20° C unter. Immer sind Lichteinfall und Belüftung nötig. Stark belebte Räume (Küche, Kinderzimmer) sind für den geräuschempfindlichen Igel ungeeignet!

6 Ernährung

Für das Gedeihen des Igelpfleglings ist neben der meist nötigen medizinischen Behandlung eine artgerechte ausgewogene Ernährung wesentlich.

6.1 Was man Igeln nicht füttert

Igel sind Insektenfresser. In der Gefangenschaft soll man sie jedoch keinesfalls mit Schnecken oder Regenwürmern füttern; diese können Innenparasiten übertragen. Tabu sind auch, wegen der für Igel unverdaulichen Laktose, Milch und Milchprodukte. Obst und Gemüse werden im kurzen Darm des Insektenfressers nicht aufgeschlossen und können den Igel folglich nicht nähren.

6.2 Richtige Ernährung

Gefüttert wird einmal am Tag, und zwar abends. Nur sehr schwachen Igeln verabreicht man auch tagsüber mehrere kleine Portionen. Futter und Wasser gibt man in flachen, kippsicheren Glas- oder Porzellannäpfen. Futterreste muss man wegwerfen und die Näpfe täglich heiß spülen.

Wie die natürliche Nahrung sollte auch die des Igelpfleglings eiweiß- und fettreich, aber kohlenhydratarm sein. Der Energiebedarf eines Igels hängt vom Körpergewicht ab, die Futtermenge ist bei schlechtem Gesundheitszustand entsprechend aufzuteilen bzw. langsam zu steigern. Als Basisfutter eignet sich hochwertiges Katzendosenfutter (Fleischanteil mindestens 60%), als Ergänzungsfutter gibt man unterschiedliche Fleischarten dazu (gegart, kleingeschnitten oder durchgedreht), auch Ei (als Rührei ohne Gewürze oder gekocht) oder Fisch (gegart). Das Mischungsverhältnis sollte 50:50 betragen. Eine solche

Futtermischung ist wesentlich kalorienreicher als alleinige Katzenfeuchtfutter-Fütterung und das Verdauungssystem des Igels wird wegen der kleineren Portionen auch nicht so stark belastet: so entsprechen 100 g Katzendosenfutter 75–80 kcal, 100 g Rinderhack aber ca. 225 kcal. Ein Beispiel: 50 g Katzendosenfutter + 50 g Rinderhack (gegart) enthalten ca. 150 kcal (Portion für einen 500-g-Igel).

Sehr beliebt, da bequem, ist die ausschließliche Ernährung mit Katzenfeuchtfutter. Dieses verursacht fast immer weichen, stinkenden Kot. Zwar kann man die unangenehmen Auswirkungen solch einseitiger Fütterung mit der Beigabe von Ballaststoffen dämpfen: dafür eignen sich sowohl pflanzliche Rohfaser (z.B. Weizenkleie, Haferflocken) als auch tierische Stoffe (Knorpel, Bindegewebe, Chitin). Bei Störungen der Darm-Motorik (verursacht z.B. durch Darmentzündungen, Futtermittelunverträglichkeiten) kann ein erhöhter Anteil an Ballaststoffen im Futter hilfreich sein. Allerdings ist auf Dauer eine abwechslungsreiche, mit frisch zubereiteten Nahrungsmitteln gemischte Ernährung für den Igel wesentlich gesünder. Die Fütterung von kommerziellen Trockenfuttermischungen ist wenig zu empfehlen.

Igel müssen nicht extra fettarm ernährt werden, allerdings darf man sie auch nicht mästen: Jungigel sollten während der Pflegezeit bis zur Auswilderung nie mehr als maximal 750 g wiegen, das durchschnittliche Gewicht erwachsener Igel liegt bei etwa 1000 g.

6.3 Nahrungsmenge und Gewichtszunahme

Die Nahrungsmenge hängt von Alter, Gewicht und dem Grad des Nachholbedarfs ab. Als Anhaltspunkt gilt, dass



ein 500 g schwerer Igel pro Tag etwa 150 kcal benötigt. Maßgebend für die Futtermenge ist aber vor allem die Gewichtszunahme. Anfangs muss man den Igel alle zwei Tage, später wöchentlich wiegen! Zu Beginn der Pflege sollte der Igel täglich 15–20 g, später 10–15 g, also wöchentlich 70–100 g, zunehmen.

6.4 Zahnpflege und Beschäftigung

Ein- oder zweimal pro Woche gibt man gekochtes, enthäutetes Hühnerklein mit den Knochen, gekochte Rindersuppenknochen oder Schälrippchen zum Abnagen. Auch im Futter- oder Zoohandel erhältliche „getrocknete Hühnerhälse“ sind zur Zahnpflege und Beschäftigung der Pfleglinge geeignet.

6.5 Vitamine und Mineralstoffe

Wird der Igel abwechslungsreich ernährt, ist eine zusätzliche Gabe von Vitaminen und Mineralstoffen unnötig, sie kann sogar schaden. Bei kranken und geschwächten Igeln sollte die Verabreichung solcher Zusatzstoffe nur nach Verordnung durch den Tierarzt geschehen!

6.6 Getränk

Zu trinken gibt man dem Igel nur Wasser – niemals Milch! Schwachen Tieren flößt man zunächst ungesüßten Fenchel- oder Kamillentee ein.

7 Krankheiten

Zahlreiche Igelpfleglinge sind akut krank und bedürfen medizinischer Versorgung bzw. tierärztlicher Behandlung.



7.1 Parasitenbefall

Hilfsbedürftige Igel leiden fast immer an einem Übermaß an Außen- und Innenparasiten. Flöhe, Zecken, Fliegenlarven und -maden sollten bei der Erstversorgung entfernt werden.

Am häufigsten fallen bei einem in menschliche Obhut genommenen Igel Nahrungsverweigerung, Husten oder röchelndes Atmen auf, die auf einen massiven Innenparasitenbefall hindeuten. Schwäche und Magerkeit sind sichtbare Folgen. Zu den Innenparasiten zählen Lungenwürmer, Darmhaar- und Darmsaugwürmer, Kokzidien etc. Zwar ist ein geringer bis mittelgradiger Befall mit Innenparasiten bei Wildtieren normal und meist nicht behandlungsbedürftig; ein Massenbefall jedoch, gar verbunden mit Nahrungsmangel oder Schwächung durch die Säuglingsaufzucht, kann lebensbedrohlich sein.

7.2 Bakterielle Infektionen, Pilzbefall und weitere Erkrankungen

Neben den Parasitosen können Igel an vielen anderen Krankheiten, z.B. bakteriellen Infektionen und Pilzkrankheiten leiden, von denen einige Zoonosen sind, also für Mensch und Tier ansteckend.

Einige typische Symptome sind: grüner, schleimiger, stinkender, mit Blut durchsetzter Kot, Durchfall, Blutungen aus Maul und Darm, Gleichgewichtsstörungen, Lähmungen, Apathie, schorfige Beläge auf der Haut, erheblicher Stachelausfall, Krämpfe (nicht mit plötzlichem Zusammensucken oder Einrollen des Igels zu verwechseln!), blasse Schleimhäute, geschwollene Beine. Wenn auch nur eines dieser Krankheitsanzeichen beobachtet wird, ist unverzüglich ein igelkundiger Tierarzt zu konsultieren.



Weder Wärme noch Futter können eine ernsthafte Erkrankung heilen!

7.3 Verletzungen

Sie kommen vor allem in den Sommermonaten vor. Verletzungen durch Gartengeräte und Hunde sind häufig. Oft sind sie schon infiziert, d.h. eitrig, und erfordern sofortige medizinische Behandlung.



7.4 Hygiene

Im Umgang mit Igeln sind die Grundregeln der Hygiene zu beachten. Nach jedem Kontakt wäscht man sich gründlich die Hände. Je nach Erkrankung des zu pflegenden Igels müssen Einweghandschuhe oder sogar stachelsichere Handschuhe getragen werden.

8 Auswilderung

Gemäß dem Bundesnaturschutzgesetz muss ein in Pflege genommener Igel wieder in die Natur entlassen werden, sobald er sich dort selbstständig erhalten kann, s.a. Merkblatt 4.9 AUSWILDERUNG VON IGLPFLEGLINGEN. Kennt man den Fundort des Igels, so ist das Tier unbedingt dort hinzubringen, außer wenn dies ein Gefahrenpunkt, etwa eine Baustelle oder eine Straßenkreuzung war. Igel haben ein sehr gutes Ortsgedächtnis, kennen sich in ihrem Lebensraum aus und leben sich dort viel schneller wieder ein, als in einem unbekanntem Gebiet.



Muss man in manchen Fällen einen neuen Lebensraum suchen, sollte dieser Deckung und Nahrung bieten. Geeignet sind vor allem Siedlungsrandbereiche mit naturnah gestalteten Gärten und älterem Busch- und Baumbestand, aber auch ein mit Sträuchern besetzter Waldrand oder Bauernhöfe mit Nebengebäuden und kleinräumiger Landwirtschaft.

Die beste Zeit für die Freilassung ist die Abenddämmerung. Wenn möglich, setzt man den Igel in ein provisorisches Nest aus Heu (das fällt nicht so auf wie Stroh) und deponiert noch etwas Futter in unmittelbarer Nähe.

9 Winterschlaf

Viele hilfsbedürftige Igel gelangen in den Herbstmonaten in menschliche Obhut. Manche von ihnen erreichen nach ihrer Gesundung ein für den Winterschlaf ausreichendes Gewicht (Jungigel 600–700 g, erwachsene Igel ab 1000 g) erst kurz vor Wintereinbruch oder gar danach, so dass sie dann nicht mehr ausgewildert werden können.

9.1 Das richtige Winterquartier

Ist eine Auswilderung wegen der fortgeschrittenen Jahreszeit nicht mehr sinnvoll, muss man dem Pflegling auch in menschlicher Obhut Gelegenheit zum Winterschlaf geben.

Zu diesem Zweck stellt man das Gehege in ein sehr kaltes Zimmer, besser auf den Balkon, auf die Terrasse, in ein Gartenhaus, oder man baut ein Freigehege an geschützter Stelle im Garten. Kellerräume sind meist zu warm. Für den Winterschlaf soll die Umgebungstemperatur möglichst der Außentemperatur entsprechen bzw. nur wenig darüber liegen. Bei höheren Temperaturen fällt der Igel in einen kräftezehrenden „Dämmer Schlaf“, in dem er weder fressen noch winterschlafen kann und daher stark abnimmt.

Auch im Winterquartier muss man den Igel ausbruchsicher unterbringen. Ist der gewählte Ort wettergeschützt, genügt es, das bisherige Schlafhaus in einen größeren Karton zu setzen, ansonsten empfiehlt sich ein Holzhäuschen. Zwischen beiden Häusern sowie oben und unten wird mit reichlich zerknülltem Zeitungspapier isoliert. Selbstverständlich versieht man auch das Überhaus mit einem deckungsgleichen Schlupfloch.



Nachdem man den Igel in sein Winterquartier gebracht hat, füttert man ihn normal weiter, bis er das Futter nicht mehr anrührt. Wenn er trotz niedriger Temperaturen partout nicht einschlafen will, entzieht man ihm für drei Tage jegliches Futter. Nahrungsmangel ist nämlich ein wichtiger Winterschlafauslöser!

Hat sich der Igel zum Winterschlaf zurückgezogen, sollte man ein Blatt Toilettenpapier vor das Schlupfloch kleben. So lässt sich – ohne ins Schlafhaus zu fassen – auf einen Blick erkennen, ob das Tier aufgewacht ist und sein Häuschen verlassen hat. Für alle Fälle stellt man als Notration etwas Igeltrockenfutter hin. Frisches Wasser muss immer verfügbar sein. Unterbricht der Igel den Winterschlaf für einige Tage, bekommt er normales eiweißreiches Futter.

Wer beunruhigt ist, weil er seinen Igel schon lange nicht mehr gesehen hat, kann ins Schlafhaus hineinsehen

und ihn vorsichtig anfassen. Ein winterschlafender Igel ist zur Stachelkugel zusammengerollt. Berührt man ihn, richten sich die Stacheln im Zeitlupentempo auf. Bei einem toten Igel sieht man meist Bauch, Pfötchen und Kopf.

Während des Winterschlafs nimmt ein Igel je nach Dauer und Klima ein Fünftel bis ein Drittel seines Körpergewichts ab.

9.2 Nach dem Winterschlaf

Nachdem der Igel – meist Ende März bis Mitte April – aus dem Winterschlaf erwacht ist, muss er wieder aufgefüttert werden. Innerhalb von zwei bis drei Wochen erreicht oder übertrifft er das Gewicht, das er vor dem Winterschlaf hatte (Aussetzgewicht von Jungigeln: ca. 650–700 g). Lag das Fundgewicht unter 250 g, erleichtert ihm der vorübergehende Aufenthalt in einem Freigehege die Eingliederung in die Natur. Dort kann er seine Muskeln trainieren und den Beutefang üben.



Impressum

© 1994 Pro Igel e.V., Lindau/B.

13., völlig überarb. Neuauflage 2016, unveränd. Nachdruck 01|2018

ISBN 978-3-940377-15-9 (Gesamtwerk)

Bildnachweis: A. u. F. Calov, Cottbus: 2; K. Dudziak, Wuppertal: 7;

K. Effenberger, Lugau: 4; B. Hofmann, Donauwörth: 5;

M. Neumeier, Lindau/B.: 6 re; Pohmer, (Ort unbekannt): 6 li;

Reinhard-Tierfoto N. Reinhard, Heiligkreuzsteinach: 3;

Th. Salein, Braunschweig: 8 re; G. Zinnecker, Wendelsheim: 8 li

Redaktion: Ulli Seewald, Münster/Westf.

Satz: Pamela Kröhl, Niestetal;

Ulli Seewald, Münster/Westf.

Druck und Bindung: Häuser KG, Köln

Zuschriften an: Pro Igel e.V.,

E-Mail: redaktion@pro-igel.de

Aktuelle Informationen im Internet unter www.pro-igel.de